

SAND IM GETRIEBE

Das erste Semester an der Kanti

Wie startet man eigentlich gut in die Kanti? Das musste ich auch zuerst herausfinden. Ich bin jetzt seit einem halben Jahr dort. Am Anfang war sehr vieles neu: neue Lehrpersonen, mehr Fächer und eine neue Klasse. Da wir über Mittag in der Kanti bleiben können, machen wir unter Aufsicht von Lehrpersonen Hausaufgaben oder spielen – angeleitet von älteren Schülerinnen und Schülern. Die Tage wurden länger, ich schlief weniger und war am Abend todmüde. Mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt.

Der Unterschied zur Primarschule ist sicher, dass ich mehr lernen muss und auch viel früher damit beginne. An den Prüfungen werden dann nicht einfach die Lernziele abgefragt, sondern die Lehrpersonen erwarten, dass man weiterdenkt und man muss viele Fragen wie «warum» und «wieso» beantworten. Ich musste anfangen, meine Lerneinheiten zu planen, damit ich alles im Blick behalte. Dabei hat mir die Sonderwoche, also das Klassenlager in Lavin, sehr geholfen, denn da wurden uns viele Lerntechniken beigebracht und viele Tipps gegeben, damit wir unsere eigene Lerntechnik entwickeln können. Mir ist dabei sehr geblieben, dass es am besten ist, wenn man in kleinen Einheiten

lernt, einen ruhigen Lernplatz hat und schon früh mit Lernen beginnt. Ich denke, all diese Tipps haben mir geholfen, mich einzuleben, mich auf Prüfungen vorzubereiten und alles unter einen Hut zu bringen. Mit der Zeit hatte ich eine Strategie entwickelt, wie ich lernen und wie ich mein Energieniveau managen kann. Zusätzlich zum ganzen Lernstress und Schule kommen natürlich auch noch Hobbys und Freizeit hinzu. An der Kanti habe ich gemerkt, dass ich die Freizeit jetzt mehr schätze und mich ebenfalls mehr aufs Wochenende freue. Aber auch am Wochenende muss ich zwischendurch lernen und das kann manchmal schon deprimierend sein. Wenn es mir zu viel wird, ist es wichtig, etwas zu tun,

bei dem ich abschalten kann. Meine Eltern sind eine Stütze, die ich habe, ich kann immer wieder zu ihnen gehen in schlechten Phasen und ich weiss, dass sie für mich da sind. In der Schule unterstützen mich Freundinnen und ich sie, wenn es ihnen schlecht geht. Denn wenn ich weiss, es gibt Menschen, zu denen ich immer gehen kann, stärkt das mein Selbstvertrauen.

Der Start an der Kanti braucht sehr viel Nerven, Kraft und Menschen, die einen unterstützen. Aber es lohnt sich und deshalb noch meine Tipps: Entwickle unbedingt eine Lernstrategie, die zu dir passt und dich zu deinen Zielen führt, mach immer wieder Pausen und such dir

die richtige Motivation. Mein persönlicher Motivationspruch lautet: Der Weg bis zur Matura ist wie eine Joggingrunde, man sollte nicht alle Kraft schon am Anfang verbrauchen und am Schluss steigert man das Tempo nochmals.



Knirschend Lockeres vom Sandhübel: Die Kanti Beromünster greift geschmeidig in die Tasten und setzt dort an, wo nicht alles rundläuft. Heute: Eline Fausch über das Einleben an der Kanti.